

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Holz=Auction auf Sachsenburger Forstrevier.

In Gumnitzschens Gasthose bei Obermühlbach sollen von den auf Sachsenburger Forstrevier aufbereiteten Hölzern  
**Donnerstag, den 18. April 1872,**  
von früh 10 Uhr an, zunächst:

48	Raumcubikmeter weiche Scheite	} im Richterholz, Gheezge und Neuwald,
48	" " " Rollen	
22	" " " Stöcke	
3190	Wellen weiches Reifsig	

und dann von Mittags 12 Uhr an:

142	weiche Stämme von 12—45 Centimeter Mittenstärke	} im Richterholz, Gheezge und Steinbruch und
83	" " " Klöber " 16—36 " oberer Stärke,	
570	lichtene Stangen " 7—9 " unterer Stärke,	
490	" " " " 10—12 " " "	
116	" " " " 13—15 " " "	
1500	Zaunkängel im Neuwald,	

ferner Tags darauf,

**Freitag, den 19. April 1872,**

im Gasthose zu den Drei Rosen bei Dittersbach von früh 9 Uhr an, zunächst:

8	Raumcubikmeter buchene Scheite,	} im Schenberge, Schmiedelücke, Eulenberg, Hohenholze, Mühlholze, Hopfenberge,
35	" " weiche " "	
95	" " " Rollen,	
36	" " " Stöcke,	
1010	Wellen hartes und	
6440	" " weiches Reifsig	

und dann von Mittags 12 Uhr an:

463	lichtene Stämme von 12—29 Centimeter Mittenstärke,	} in denselben Forstorten,
28	buchene Nughölzer " 17—49 " oberer Stärke,	
30	lichtene Klöber " 19—46 " " "	
570	" " " Zaunkängel,	
250	" " " Stangen von 4—6 Centimeter unterer Stärke,	
410	" " " " 7—9 " " "	
265	" " " " 10—12 " " "	
162	" " " " 13—15 " " "	

einzelnen und parthienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Näheres über die zum Verkauf kommenden Hölzer ist bei dem mitunterzeichneten Revierverwalter im Forsthaus Dittersbach zu erfahren und können dieselben auch ohne Weiteres in den genannten Forstorten beschliffen werden.  
Forstrentamt Rössen und Revier-Verwaltung Sachsenburg, am 6. April 1872.

Reinicke.

Genfel.

### Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. S. Lemme.

(Fortsetzung.)

Seine Heiterkeit hatte immer etwas Unangenehmes; sie machte ihn ordinär, aufdringlich, anmaßend. Wie es Menschen giebt, die Ohrfeigengeschichter haben, so hatte er in seiner Lustigkeit ein Ohrfeigenbetragen; man mußte sich zusammenehmen, um nicht zu Thätlichkeiten gegen ihn vorzugehen und nicht handgemein mit ihm zu werden. An jenem Abend wurde er unausweichlich. Als die Mitternachtsstunde kam, hatte er Champagner kommen lassen. „Wir müssen einen würdigen Schluß unserer Salsen machen.“ Einige von uns wollten seinen Champagner nicht trinken. „Selb. keine Thoren! — Er ist ja mit Eurem Gelde bezahlt.“

Er schloß die Thüre ab.

Das Spiel, das noch fortgesetzt wurde, hielt Alle. Aus einem gewissen Troß tranken nun auch Nur Einer nicht. Er hatte viel verloren, mehr als er in seinen Verhältnissen verantworten, mehr als er bezahlen konnte. Er hatte zuletzt auf Marken gespielt und sein Ehrenwort gegeben, am folgenden, spätestens am zweiten Tage Zahlung zu leisten. Er hatte zudem die beschämende Ueberzeugung, von einem ganz gemeinen Gauner beschwindelt, betrogen zu sein. Und diesem Betrüger hatte er sein Ehrenwort verpfändet, und er sah keine Möglichkeit, das Pfand einzulösen. Der Gedanke wollte ihn vernichten, erfüllte ihn mit Groll, mit Wuth. Es schlug Mitternacht. Der Major von Hake hob das Spiel auf. „Ich habe Euch erklärt, das sei für den heutigen

Tag das letzte Spiel der Saison, der Tag ist zu Ende; es wird keine Karte mehr angerührt. Sein Wort muß man halten. Nicht wahr, Freundchen?“ Dabei wandte er sich an den Kameraden, der ihm sein Ehrenwort gegeben hatte. Der Kamerad erhob sich, um zu gehen. „Schließen Sie auf, Major“, war seine Antwort. Die Thür war noch verschlossen. Der Major hatte den Schlüssel zu sich gesteckt. „Nichts da, Freundchen! Erst trinken! Die diese Flaschen geleert sind, kommt Keiner fort.“ Die Anderen redeten dem Kameraden zu. Er blieb, sein innerer Groll, seine Wuth waren zu einer Art von Verzweiflung geworden. Er blieb, er trank auch mit den Andern. Und der Major stieß mit ihm an und rief: „Brav, Freundchen! Ein ordentlicher Kerl muß sich in sein Schicksal zu finden wissen. Und im nächsten Winter gebe ich Euch Revanche.“

„Wenn Sie bis dahin der Teufel nicht geholt hat, Herr Major.“

Der Kamerad mußte die Worte in einem Ton gesprochen haben, der sein ganzes Innere verrieth. Der Major wurde blaß, die anderen Offiziere blickten mit einer Art Schreck nach ihrem Kameraden.

Der Kamerad sprach von da an kein Wort weiter, trank um so mehr, und schaute, wenn er nicht trank, still brütend vor sich hin.

Nach einer Stunde waren die Flaschen leer.

„Jetzt, Ihr Herren, könnt Ihr gehen! Wir bleiben Alle gute Freunde. Zum Winter sehen wir uns wieder. Also auf Wiedersehen bis dahin.“

An den Kameraden, der ihm bis zum zweiten Tage sein Ehrenwort verpfändet hatte, wandte er sich besonders.

„Guch sehe ich schon übermorgen wieder, Freundchen.“

„Noch früher, Herr Major“, war die Antwort des Kameraden.

Und wiederum nicht ohne Schrecken konnten die Anderen den Kameraden anschauen, der so feindlich und so drohend die Worte gesprochen hatte.

Wir gingen. Draußen trennten wir uns.

Der Kamerad, der die drohenden Worte gesprochen hatte, wohnte in einer anderen Richtung der Stadt, als die Uebrigen. Diese sammelten sich um ihn.

„Freund, richte kein Unglück an, begehe kein Verbrechen.“

„Ich sollte mich an einem Glenden, an dem Bestürmer vergreifen?“ erwiderte der Kamerad stolz. Die Anderen verließen ihn beruhigt.

Er setzte allein seinen Weg fort.

Am anderen Morgen in der Frühe wurde der Major von Hafe todt in einem Postket gefunden, durch das sein Weg von dem Spielocale nach seiner Wohnung ihn geführt hatte. Er hatte einen Degenstich in der Brust; das Herz war getroffen, er konnte nur noch wenige Minuten nach erhaltener Wunde gelebt haben. Er war beraubt.

„Ein Raubmord also! Ein ganz gemeiner Raubmord?“

„Wer war der Mörder?“

„Mensch, flehe“, stand am andern Morgen schon um fünf Uhr ein Kamerad des unglücklichen Kameraden mit bleichem Gesichte vor dem Bette des Unglücklichen.

„Flehe, Unglücklicher! Du bist der Mörder!“ Der Unglückliche wollte sich wohl verwundert zeigen.

„Wie ist das denn möglich? Wie kann er ermordet, wie kann ich der Mörder sein?“

„Verstelle Dich nicht! Wir werden Zeugniß ablegen müssen! Wir Alle, die wir bei dem Spiele waren. Wir können Alle nur gegen Dich zeugen.“

Der unglückliche Kamerad floh, floh weit, hat seine Heimath nicht wieder gesehen.“

Das hatte mir der gute Herr nicht ohne Bewegung erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben am 10. d. M. eine Reise nach Italien angetreten. Sie gedenken einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Niva am Gardasee zu nehmen. Mit der Leitung der Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit hat der König Sr. H. Hoh. den Kronprinzen beauftragt.

In der letzten Sonntagnacht kurz vor 12 Uhr kam im Gasthaus zum Hirsch in Gablenz bei Chemnitz, wo Tanzmusik stattfand, Feuer aus. Es brannte, wie die „Ch. N.“ berichten, das Wohngebäude mit Tanzsaal und Schuppen nieder. Unter dem Tanzpublikum war natürlich arge Verwirrung, doch ist irgend eine Verletzung von Menschen nicht vorgekommen. Im Tanzsaal selbst war man das Feuer nicht eher gewahr geworden, bis das Seil, an welchem der Kronleuchter befestigt war, durch das Feuer

unter dem Dache verbrannt und der Kronleuchter herunterfiel. Zum Glück ward auch beim Sturze des Kronleuchters Niemand beschädigt. Der Brand währte bis gegen den Morgen. Die Gablenzer Feuerwehr war sofort an der Brandstätte und arbeitete mit Eifer und Umsicht.

Am Charfreitag wurde auf dem Bahnhofe zu Glauchau der 15 Jahre alte Müllerlehrling Anton Krause aus Waldenburg verhaftet. Derselbe ist gekündigt, zu drei verschiedenen Malen von Streichhölzchen entnommenen Phosphor aus Essen und Getränke der Gefellen in der südtlichen Mühle zu Waldenburg geübt zu haben, wie er sagt „aus Dummheit, damit sie rechtlich Leibscheiden bekommen sollten“.

Die „Dr. N.“ geben folgenden Beitrag zur Mietsteigerungsfrage: Untere Hauswirthe in Dresden steigern die Großen und die Kleinen ohne Ansehen der Person. Die beiden Minister v. Friesen und v. Falkenstein, die sonst im Amte nicht immer am gleichen Stränge zogen, sind brüderlich von demselben Schicksale ereilt worden. Herr v. Falkenstein, Minister a. D., ist von 600 Thlr. sofort auf 1400 Thlr. gesteigert worden. Für einen Pensionär (wiewohl er sonst begütert ist) erschien ihm das doch etwas zu viel — er zieht aus. Herr v. Friesen aber, dem der Landtag, wie allen activen Ministern, 500 Thlr. Zulage genehen hat, wurde von 600 Thlr. sofort um 800 Thlr. gesteigert. Da aber seine Wohnung seinen Bedürfnissen zusagt, so zahlt er die seine Gehaltzulage weit übersteigende Wohnungsteigerung.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, daß aus dem Regierungsbezirk Merseburg seit einem halben Jahre über 70 Lehrer ausgetreten und nach dem benachbarten Königreiche Sachsen gegangen sind, wo die Verhältnisse für die Lehrer ungleich günstiger seien.

Die Thronrede, mit welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck am Montag die dritte Session des deutschen Reichstages im Auftrage des lausitzlichen Anrathens vor jeder Aufregung zu hütenden Kaisers und im Namen der verbündeten Regierungen eröffnete, hebt hervor: die Thätigkeit des Reichstages werde in der bevorstehenden Session in erster Linie durch die Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen gesetzlichen Regelung und Ausbildung der gemeinschaftlichen Einrichtungen des Reichs in Anspruch genommen werden. Eine Gesetzentwurf über Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes soll die Controle, Erhebung und Verwendung der Reichseinnahme definitiv ordnen. Ein Militärstrafgesetzbuch wird vorgelegt werden, um die Einheitlichkeit der Gesetzesinrichtungen auch auf dem Strafrechtsgebiete abzuschließen. Ein Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse der Reichsbeamten, welcher dem Reichstage bereits vorgelegen, wurde einer neuen Prüfung unterzogen und wird in veränderter Gestalt wieder vorgelegt werden. Die Thronrede kündigt ferner eine Gesetzentwurf an, wegen Erhebung der Brauksteuer. Im Budget pro 1873 wurden Einnahmen aus den gemeinschaftlichen Verbrauchsabgaben und Ueberschüsse der Postverwaltung höher ausgebracht, so daß trotz verschiedener Mehrebedarfs eine Verminderung der Matrikularbeiträge in Aussicht steht. Ein Nachtragcredit für 1872 soll die Mittel für die Begründung eines statistischen Amtes ausbringen. Die Verwaltung für 1871 ergab erhebliche finanzielle Ueberschüsse bei den Steuern und der Postverwaltung, die Vorlage über die Verwendung derselben und die gesetzliche Regelung der Verwendung und Vertheilung der französischen Kriegentschädigung soll bevorstehen. Ueber die durch den Krieg mit Frankreich veranlaßten Ausgaben des norddeutschen Bundes wird Rechenschaftsbericht erstattet werden. Die Thronrede kündigt ferner an: Die Vorlage eines Handelsvertrages mit Portugal, Consular-Convention mit Nordamerika, sowie den Postvertrag mit

Frankreich. Die Neuordnung und Befestigung der Verhältnisse Elsaß-Lothringens schreiten in erwünschter Weise vor. Die Kriegsschäden gehen mit Hülfe der aus Reichsmitteln gewährten Unterstützung allmählig einer Heilung entgegen, die Grundlagen für die deutsche Verwaltung sind gelegt, die Rechtspflege ist gesichert und die Universitäts Straßburg wird am 1. Mai in's Leben treten. Für den außerordentlichen Aufwand und für die damit zu verbindenden wissenschaftlichen Institute wird aus Reichshülfe gerechnet. Eine Uebersicht der bisher erlassenen Gesetze und Anordnungen, sowie über den Gang der Landesverwaltung wird dem Reichstage zugehen. Die Thronrede schließt: „Sie werden die Befriedigung theilen, womit die Regierungen auf die Ergebnisse des ersten Jahres des neu begründeten deutschen Reiches zurückblicken und den fernern staatlichen nationalen Entwicklungen, sowie den inneren Einrichtungen mit freudiger Zuversicht näher treten. Mit derselben Genugthuung werden Sie die Versicherung entgegennehmen, daß es der Politik des Kaisers gelungen ist, bei allen auswärtigen Mächten das Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, daß die Macht, welche Deutschland durch seine Einigung zum Reiche gewonnen, nicht nur dem Vaterlande eine sichere Schutzwehr, sondern auch dem Frieden Europa's eine starke Bürgschaft gewährt.“ — Präsident Simon brachte nach Verlesung der Thronrede auf Sr. Majestät den Kaiser von Deutschland ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Hoffen wir, daß die erheblichen finanziellen Ueberschüsse bei den Steuern Veranlassung zur Herabsetzung mehrerer derselben, namentlich Verbrauchssteuern, geben werden.

In der Sitzung des Reichstages vom 10. April ward bei der Präsidentenwahl Simon zum Präsident mit 192 von 203 Stimmen, zum ersten Vicepräsident Fürst Hohenlohe mit 176 Stimmen, zum zweiten Vicepräsidenten im dritten Wahlgange und zweimaliger engerer Wahl mit Culenburg, Bernuth und Münster-Frankenberg wurde Bennigsen mit 106 Stimmen gewählt.

Der Finanzausschuß des bairischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, an die Kammer den Antrag zu richten, für die bairischen Gesandten an nichtdeutschen Höfen kein Geld mehr zu bewilligen. Die Zustimmung der Kammer ist wahrscheinlich. Die Vertretung der Interessen der Einzelstaaten will man also auch dort dem ungleich gewichtigeren Amte der Gesandten des deutschen Reiches überlassen, ein Vorhaben, das dem Lande selbst wesentliche Opfer erspart und den in Frage kommenden Interessen selbst durch die machtvolle Stellung des Reichsgesandten wesentlichen Vor Schub leistet.

Die in voriger Nummer enthaltene Mittheilung des Frankfurter Journals, daß von den Entschädigungsgeldern für anlässlich des Krieges aus Frankreich ausgewiesene Deutsche 150,000 Thlr. an die Reichskasse zurückgefloßen seien, wird von Seiten des betreffenden Staatscommissars für vollständig aus der Luft gegriffen erklärt.

Die erbeuteten französischen Geschütze finden zum Theil eine Verwendung, von welcher sich ihre Verfertiger nicht das Geringste werden haben träumen lassen. Das erst dem mörderischen Kampfe dienende Material wird eine recht würdige Friedensarbeit verrichten, indem es zu Kirchenglocken geformt, die Andächtigen zur Erbauung rufen soll, und ist auch nicht Friede ihr erst Geläute, brüllte dasselbe Metall vorher so gar im Kampfe der Völker erschütternd und Tod und Verderben säend, so mögen fortan seine Töne stets nur zu friedlichen Werken rufen! Der Kaiser hat nämlich vielen Kirchengemeinden auf ihre Bitten um Ueberlassung erobertes französischer Geschütze als Glockengut dieselbe unentgeltlich aus den im Artilleriedepot zu Straß-

burg ange-  
So sind  
katholisch  
Der Ad-  
furt a.  
hen fle-  
Glocken.

Die  
an dem  
Krieg vo  
am Nied  
und Am  
gehen na  
lich vor  
Heldenk  
denden  
jedoch n  
schon ge  
der, der  
obchon  
veranlaß  
und so  
gang de  
blos ein  
Anstreng  
unterwo  
als Jah  
wieder  
Bairern  
Hessen  
mienen

Neuen  
die Abb  
dieser S  
wird de

In  
runges  
Waffen  
dische  
drückend  
ten aber  
sich in  
der Pöb  
tholiken  
schlug u  
der preu  
berg hat  
Emmeri  
man G  
an den  
nicht sch  
Spanien  
war aber  
Demonst  
Hepereie  
den Jesu  
nur ein  
Kirche.

In  
den pik  
Luilerie  
Sammlu  
Bettelbr  
raumes  
richtet v  
sich dar  
bittet de  
Orden d  
Zur  
haben di  
waren fi  
treten.  
der von  
am Nied  
Mitglied

Ein  
in  
Sonnt  
Uhr. G

Ein  
in  
Sonnt  
Uhr. G

Ein  
in  
Sonnt  
Uhr. G

burg angehäuften erbeuteten Geschützen gewährt. So sind allein in den Rheinlanden einige 20 katholische Kirchengemeinden beschenkt worden. Der Kölner Dom hat 500 Ctr., der zu Frankfurt a. M. 260 Ctr. erhalten und andre Kirchen kleinere Quantitäten zum Gusse neuer Glocken.

Die Sammlungen für das der Erinnerung an den das deutsche Reich gründenden großen Krieg von 1870/71 gewidmete Nationaldenkmal am Niederwalde am Rhein (die auch in Stadt und Amtsländchaft Frankenberg eingeleitet sind) gehen nach Berichten aus Frankfurt recht erfreulich vorwärts, so daß die Ausführung des die Heldenthaten von Deutschlands Söhnen verkündenden Werkes gesichert erscheint. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß der Geldbeiträge schon genug seien, im Gegentheil möge sich Jeder, der bisher noch kein Schefflein gespendet, obgleich ihm seine Verhältnisse dies gestatteten, veranlaßt fühlen, das Versäumte nachzuholen und so beweisen, daß die Freude, die bei Eingang der Siegesnachrichten stets herrschte, nicht bloß ein Freudenrausch war und die vielen Anstrengungen, denen unsre tapfern Krieger unterworfen waren, nicht schon nach wenig mehr als Jahresfrist von denen, für die sie gethan, wieder vergessen sind. In Süddeutschland, in Baiern und Württemberg, wie in Baden und Hessen findet das nationale Unternehmen allgemeinen Anklang.

Neueren Nachrichten aus Bonn zufolge ist die Abhaltung des 4. deutschen Turnfestes in dieser Stadt nunmehr doch gesichert. Als Zeit wird der Monat August d. J. angegeben.

In Holland wurde am 1. April das Erinnerungsfest an eine vor 300 Jahren geschehene Waffenthat gefeiert, durch welche das niederländische Volk zur endlichen Befreiung von dem drückenden Joch Spaniens sich ermannte. Mit den aber in den Jubel des Festes hinein wart sich in verschiedenen Orten plötzlich ein schreiender Pöbelhaufe, der auf den Papst und die katholischen Hockrufe ausbrachte, Fensterscheiben zerbrach und sonstigen Unfug trieb. In der an der preussischen Grenze gelegenen Stadt Heerenberg haben sich sogar aus der preussischen Stadt Emmerich herübergekommene Dummhieser, die, wie man Grund zu glauben hat, bestochen waren, an den Excessen theilgenommen. Die Erklärung ist nicht schwer. Das Fest galt einem Sieg über Spanien, also über eine katholische Macht; das war aber nach der Meinung der Jesuiten eine Demonstration gegen die römische Kirche. Solche Hegerien kommen jetzt überall vor, geschürt von den Jesuiten, die kein Vaterland kennen, sondern nur ein Ziel verfolgen: die Alleinherrschaft der Kirche.

In Paris ist jetzt ein Buch erschienen, welches den pikanten Titel führt: Deutschland in den Tuilleries von 1850 — 1870. Es ist eine Sammlung von Bittschriften, Dienstankerbitten, Bettelbriefen u. s. w., die während dieses Zeitraumes von Deutschen an Louis Napoleon gerichtet wurden. Von bekannten Namen findet sich darunter auch Herr Hofrath Gadländer, der bittet den Verbrecher vom 2. Decbr. um — den Orden der Ehrenlegion.

Zur diesjährigen Pariser Gemälde-Ausstellung haben die deutschen Maler nichts gesandt. Früher waren sie immer mit etwa 2000 Gemälden vertreten. Die Ausstellungscommission hat die Bilder von Courbet, dem bekannten, hauptsächlich am Niederreißen der Vendôme-Säule theilnehmenden Mitgliede der Commune, zurückgewiesen.

## Einladung zum Casino

in der neuen Schenke zu Merzdorf  
Sonntag, den 14. April. Anfang Abends 6 Uhr. Es ladet dazu freundlich ein  
Der Vorstand.

## Tüchtige Maurer

können sich bei erhöhtem Lohn sofort melden in  
Neubert's Fabrik in Seifersbach.

## 6 tüchtige Bautischler

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung  
beim Tischlermeister

Sermann Miersch,  
Dresden, Johannisstraße Nr. 8.

## Einige fleißige Gartentreiber

werden gesucht von

Ferdinand Steyer.

## Ein Webergeselle

wird gesucht Stadtberg Nr. 20, zwei Treppen.

## Eine geübte Cigarrenmacherin und eine Wickelmacherin

werden gesucht von Heinrich Barthel, obere  
Gartenstraße 107.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher  
gesonnen ist, die Brauerei zu erlernen, kann  
unter sehr annehmbaren Bedingungen einen Platz  
finden. Nähere Auskunft Kirchstraße Nr. 192.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kut-  
scher, gewesener Cavalierist, kann bei mir Stel-  
lung finden.

Eduard Richter.

## Ein Kindermädchen

wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition  
d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen, mit guten  
Zeugnissen versehen, und welche Lust und Liebe  
zu Kindern hat, wird zum 1. Mai gegen  
hohen Lohn zu mieten gesucht. Reisepesen  
werden beim Engagement vergütet von

Selene Stieckel in Annaberg  
vor dem Buchholzer Thor.

## „Der Wundersaft.“

Wie Liebig's Fleischextract hinsichtlich  
des Fleisches, ist der Wundersaft  
in Bezug auf Pflanzenstoff, der vorzüg-  
lichste Kraftauszug. Es ist ein allseitig  
anerkanntes alleiniges und sicheres Heilmittel  
für Hals-, Brust- und Lungen-  
leiden; Hauptstärkungsmittel für  
schwächliche Kinder, Greise, Recon-  
valescenten, sowie Schwächlinge je-  
der Art, insbesondere auch Geschlechts-  
schwäche. Zur Hebung aller Verdaue-  
ungs- und Unterleibsbeschwerden giebt  
es absolut kein anderes besseres Mittel  
und gegen Blutarmuth ist es unüber-  
trefflich.

Nicht nur allein bei mir und in mei-  
nen Niederlagen zum Preise von 1  
Thlr. pro Flasche zu haben.

N. B. Bisher ohne Erfolg be-  
handelte Patienten beider-  
lei Geschlechtes wollen vertrauens-  
voll einen letzten Versuch mit dem „Wun-  
dersaft“ machen und wird es mich freuen,  
den Beweis liefern zu können, wie weit-  
tragend diese neuere Erfindung auf dem  
Gebiete der Wissenschaft ist.

Johann Zeidler, Berlin,

Mobrenstraße 38.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

519

## Ganz gute Speisefartoffeln,

sowie feinstes Leinöl und frisch geräucherte  
Seringe empfiehlt

N. Esche.

In der Buchhandlung von C. G. Ross-  
berg ist vorräthig:

Heinrich Gruner's praktischer Blumen-  
gärtner. Alphabetisch geordnetes Hand-  
buch der Zierpflanzenzucht in ihrem ganzen  
Umfange. Für Gärtner, Gartenfreunde und  
überhaupt für Alle, welche die schönsten und  
beliebtesten Zierpflanzen im Freiland, in Ge-  
wächshäusern und in Zimmern auf die leicht-  
este und erfolgreichste Weise kultiviren wollen.  
Neubearbeitet von Carl Friedr. Förster. 8.  
Auflage. 1 Thl. 25 Pf.

Heinrich Gruner's unterweisender Mo-  
natsgärtner. Umfassende, auf länger als  
50jährige Erfahrung begründete Anleitung,  
sämmliche monatliche Arbeiten in Gemüse-,  
Obst-, Blumen-, Wein- und Hopfengärten,  
sowie bei der Gemüse-, Frucht- und Blumen-  
treiberei zur rechten Zeit und auf die beste  
Weise zu verrichten. Ein immerwährender  
Gartenkalender und nützliches Haus-  
und Hülfsbuch für Gärtner, Gartenfreunde, Land-  
wirthe und Haushaltungen. Neubearbeitet  
von Carl Friedr. Förster. 8. Auflage. 1 Thl.

Vollständiger immerwährender Taschen-  
kalender für den Blumengarten. 2.  
Auflage. 10 Pf.

Der populäre Gartenfreund, oder die Kunst,  
alle in Deutschland bis jetzt bekannten Blumen  
und Gemüse auf die leichteste und beste Weise  
zu ziehen, und dadurch den Garten zu einer  
Quelle des Nutzens, der Erholung und des  
Bergnügens zu machen. Mit Bouche's Zwi-  
beltreiberei im Zimmer, einem Gartenkalender,  
52 Gartengeheimnissen und 30 Vertilgungs-  
mitteln schädlicher Insekten. Von E. D.  
Schmidt und H. Herzog, Kunstgärtner in  
Weimar. 12. Auflage. 25 Pf.

Die vollständige Gemüse- und Samen-  
zucht und die Anzucht neuer Gemüse-Sorten,  
sowie des Samens der vorzüglichsten officinellen  
Pflanzen und der gangbarsten Fabrik- und  
Handelspflanzen. Für Gärtner, Samenhand-  
ler und Landwirthe. Von J. G. Meyer,  
Handelsgärtner in Ulm. 15 Pf.

Die kleinen Feinde des Gartenbau's und  
der Land- und Forstwirtschaft, sowie  
die bewährtesten Mittel zu ihrer Verhütung  
und Vertilgung. Von Julius Schwedemann.  
Mit Abbildungen. 22 Pf.

Eine sehr gute Kettelnich-Nähmaschine,  
welche sich gut eignet wollne Hemden und Lüs-  
cher zu säumen, sowie 40 Z. eisernes 60er Ma-  
schinenangehörige mit Helfen, passend zu Ma-  
schinentüchern, sind zu verkaufen niedere Garten-  
straße Nr. 53, 1 Tr.

Auch wird daselbst ein Spuler gesucht.

Ein Handwagen ist zu verkaufen  
Schloßgasse 23.

## 2 bis 3 Fuder Dünger

sind zu verkaufen Markt 479.

## Gutgedüngte Kartoffelfurchen

sind zu haben am Ahorn oder auch unweit des  
Bahnhofes bei Friedrich Gerlach in Nr. 5,  
sowie bei August Müller, Lößlerstraße 302.

Eine freundlich möblirte Stube ist an  
einen oder zwei anständige Herren zu vermieten  
und sofort zu beziehen

Baderberg Nr. 475.

Derjenige, welcher am Charfreitage in Lauen-  
stein's Restauration einen falschen Gut an sich  
genommen hat, wird ersucht, selben so bald als  
möglich wieder daselbst umzutauschen.

Drei Schlüssel an einem Ring wurden am  
Dienstag Abend in hiesiger Stadt verloren. Ge-  
gen Belohnung abzugeben durch die Expedition  
d. Bl.

Wegen Mangel an Platz ist ein eiserner Ofen mit  
Kochröhre sofort zu verkaufen durch Nachweis der Expedi-  
tion d. Bl.

Inserirt durch die Annoncen-Expedition von Otto Petersdorff, Berlin.

**Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,**  
**Chemnitz, Langestraße 59.**

Das Magazin für  
**Herren- & Knaben-Garderobe**

von  
**D. Baum**  
**Chemnitz** Königsstraße No 1

empfehlte zur Frühjahrsaison complete Anzüge sowie einzelne Bekleidungsgegenstände zu den billigsten Preisen bei reellster Bedienung.

**Gasthof Flöha.**

Sonntag, den 14. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an

**Grosses Extra-Concert,**

gegeben vom Stadtmusikchor aus Mittweida unter Leitung des Herrn Stadtmusik-Director Grau daselbst.

Nach dem Concert folgt **BALL.**

Es ladet ergebenst ein

W. Böckel.

**Deutscher Kriegerverein zu Frankenberg.**

Sonnabend, den 13. April d. J., von Abends 8 Uhr an zur Feier der Einkürmung der Duppeler Höhen Versammlung in der Restauration von August Börner. Der Steuerabend fällt für diesen Abend bei Herrn Brocks aus und sollen Steuern im obengenannten Lokale übernommen werden. Alle Kameraden, mögen sie diesem Verein angehören oder nicht, werden zu dieser Feier recht freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Die  
**neuen Moden in Damenputz**  
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

**Laura Steinert.**

**Die Union,**

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.  
 Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Davon sind in 5019 Aktien emittirt . . . Thlr. 2,509,500.

Vorhandene Reserven Ende Dezember 1871 . . . 355,486.

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital: . . . Thlr. 2,864,986.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Frankenberg, im April 1872.

E. G. Weyrauch in Frankenberg.  
 Carl Gelbrich in Chemnitz.

**Max Starke,**

**Chemnitz, Langestraße 59,**

empfehlte sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stiekerelen,**  
**Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,**  
**Gardinen, Rock-Stoffe,**  
**Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

**Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle**  
 ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch  
 die Direction der k. k. priv.  
 Dux-Bodenbacher Eisenbahn  
 in Teplitz.

Zum Mitbewohnen einer möblirten Stube  
 wird ein Herr gesucht  
 Baderberg 233, I Treppe.

Veränderungshalber bin ich geneigt  
 mein Haus aus freier Hand zu  
 verkaufen. Kauflusthaber wollen sich  
 gefälligst an mich wenden.

Carl Geinitz in Mühlbach.

Etwas Ausgereinigtes von

**Rindfleisch**

ist zu haben bei Carl und Ernst Böttger.


**1000 Thlr.** — — sind von  
 gen mündelmäßige Hypothek auf Landgrundstücke  
 anzuleihen durch

Advocat Reinholdt.

**Ein Gartengrundstück**

mit Gartenhaus und Obstbaumplantzung, ganz  
 in der unmittelbaren Nähe Frankenburgs an der  
 Hainicherer Straße gelegen, ist unter billigsten  
 Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere dar-  
 über ist in der Expedition des hiesigen Nach-  
 richtsblattes zu erfragen.

**Pferde-Auction.**

 **Mittwoch, den 17. April**  
 a. c., von Vormittags 11 Uhr  
 an sollen auf der Posthalterei  
**Chemnitz**, wegen Verminderung  
 der Fahrposten, **16 Stück gute brauchbare**  
**Pferde** öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Ein Paar Tauben,**  
 Röschen, Schwarzschilder, haben sich verslogen  
 und wird gebeten, dieselben gegen 10 Pf. Be-  
 lohnung in Steber's Restauration abzugeben.

**Maß- und Gewichtszuhren**  
 zur Reduction der alten Maße und Gewichte  
 (Sächs. Maß), vergoldet à 10 Pf.,  
 versilbert à 7 1/2 Pf.

**Medaillen**

zur Reduction der alten Münzen auf die Mark,  
 à Stück 2 1/2 Pf.

**Federhalter mit Metermaß**  
 und zugleich mit ewigem Kalender,  
 à Stück 2 1/2 Pf.

empfang in Commission und empfiehlt  
 die Buchhandlung von  
**C. G. Rosberg.**

Allen seinen lieben Freunden, und Bekann-  
 ten sagt bei seinem Weggange von hier  
 nach Dortmund ein herzliches Lebewohl  
**G. Lichey, Techniker,**

**Marktpreise.**

Chemnitz, 10. April.  
 Weizen à 1000 Kilo 80 Thlr. bis 86 Thlr. — Rog-  
 gen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 61 Thlr. — Gerste à  
 1000 Kilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo  
 48 Thlr. bis 51 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr.  
 bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Pf.  
 bis 2 Thlr. — Rindfleisch

Die Kanne Butter 250 Pf. bis 270 Pf.

**Dazu eine literarische Beilage.**